

13. Sonntag n. Trinitatis (BJT) - Gal 5,1-6

„Von der herrlichen Freiheit eines Christenmenschen“

Ich werde aus dem Schlaf gerissen und greife im Halbschlaf neben mich. Hektisch versuche ich das nervtötende Geräusch zu ersticken. Endlich gelingt es mir und die himmlische Ruhe der vergangenen Nacht kehrt wieder. Draußen ist es noch stockduster. Meine Gedanken beginnen zu kreisen und ich frage mich warte ich auf das wiederkehrende nervtötende Geräusch in 10 Minuten? Stehe ich einfach auf? Stelle ich den Wecker ganz aus und bleibe einfach liegen. Der Gedanke gefällt mir. Einfach liegen bleiben in der wohligen Wärme unter der Decke. Ich lasse alle fünf gerade sein - soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein. Ja äh nein, ich meine Jain...

Born to be free - über die herrliche Freiheit eines Christenmenschen -
Was für'n großes Gefühl. Was für große Erwartungen, die ich fühl.
Was für eine große Verantwortung, was für ne große Bürde.
Zu beschreiben was für mich die herrliche Freiheit eines
Christenmenschen bedeuten würde

Born to be free - über die herrliche Freiheit eines Christenmenschen -
Morgens geweckt von meinem Wecker geneckt, erblicke ich keine
Freiheit -
sondern Regeln, Gesetze und Grenzen,

die es unterbinden mich als den Mittelpunkt des Universums zu finden

Du musst, du sollst, du darfst, oder eben nicht -

tief in mir hält mein Gewissen Gericht,

das mich unablässig schuldig spricht,

mich höhnisch auslacht und schreit,

„na wozu hat dich denn nun Christus befreit“

Ob ich will oder nicht -

in mir funkeln Gedanken mit grellen Licht,

Und dass Kopfkino nimmt seinen Lauf -

und ich frage mich: hat es nicht Recht?

Anstatt mit flammenden Sohlen über Gräber zu dancen,

im Bett zu bleiben, Schule zu schwänzen

mich meinem Drang und streben frei hinzugeben

eben nicht nur in Gedanken frei zu leben,

mich mir selbst hinzugeben,

vor mir wieder und wieder nur Schranken und Grenzen -

ist das die herrliche Freiheit eines Christenmenschen?

Du hast mir Freiheit versprochen,

Du sagst mir zu,

all die Regeln, Gesetze und Grenzen

sind für mich am Kreuz zerbrochen -

befreit hast du mich von aller Schuld

Du erträgst mich mit liebender Geduld,
wenn ich mal wieder meine ich wär mein eigener Herr,
für die volle Freiheit bereit
ich lieblos Grenzen überschreit',
mich in den Mittelpunkt des Universums begebe
so tu als wenn es meinen Nächsten nicht gäbe,
gegen jede Regel über andere hetze,
mich über all das hinwegsetze
Du bist es, der mich von Schuld befreit,
durch dein Geschenk bin ich König und Knecht,
dank dir stehe ich vor Gott im vollem Recht,
und nur weil du mir vergibst,
Mich grenzenlos liebst,
Bin ich befreit
zum „Liebe deinen nächsten“ bereit,
Wenn ich innerlich bebe, die Stimme meines Gewissens sich erhebt und
alles in mir schreit,
„Wozu hat dich Christus befreit“ -
bin ich für seine Liebe bereit.
Dank seiner meerestiefen und himmelweiten Liebe,
weiß ich nun wozu ich befreit,
ich ahne etwas von seiner, der großen Freiheit -
kann alles aber muss einen piep..

Ich schlage die Decke zurück, setze mich auf und setze mich der nächtlichen Kühle im Raum aus. Ich mache das Licht an. Es ist so grell, dass es in den Augen brennt. Der Tag beginnt. Wieder einmal hat der Wecker scheinbar gegen meine Freiheit gewonnen. Ich wanke zwischen „zurück ins wohlig warme Paradies“ oder dem „auf in die morgendliche Kühle“. In mir geistert die Frage nach dem Warum sollte ich oder sollte ich eigentlich nicht. Ja, mein Tag beginnt und die Menschen auf der Arbeit verlassen sich auf mich. Aber schon oft war klar: sie kommen doch auch ganz gut ohne mich zurecht. Ist es da nicht fair einfach mal an mich zu denken und nicht an die anderen? Doch bin ich wirklich frei, wenn ich mich nur in meinem eigenen Kosmos um mich selbst drehe? Oder bin ich dann nicht umso mehr gefangen in mir?

Am Kreuz hat Jesus aus Liebe zu mir seine Freiheit aufgegeben, um mich zu befreien. Seine Liebe zu mir war so groß, dass er bereit war die Liebe zu sich aufzugeben. Durch seine meerestiefe und himmelweite Liebe ist es auch mir hin und wieder möglich mich zu vergessen und frei zu sein zur liebenden Tat gegenüber meiner Mitmenschen. Dann überwinde ich mich. Ich stehe auf. Das Bett bleibt leer zurück. Seine Liebe macht mich innerlich frei, sie macht mich zum Herr und zugleich zum Knecht. Erst seine Liebe gibt mir die Kraft mich aus meinem

eigenen Kosmos zu befreien und mich meinem Mitmenschen
zuzuwenden.

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein? - Die Antwort auf
diese Frage will ich mir immer wieder schenken lassen durch seine
Liebe...